

Serie 2023

Qualifikationsverfahren

Landwirtin / Landwirt EFZ

Berufskennnisse mündlich

Bereich: Pflanzenbau 2

Positionsnote: LW_A_Pflanzenbau2_o

KANDIDATENVORLAGE

Vorgaben

Die mündliche Prüfung **dauert pro Bereich 20 Minuten** und besteht aus **je drei Aufgaben**.

Für jede Prüfung werden **20 Minuten Vorbereitungszeit** gewährt.

- Aus der Zusammenstellung der mündlichen Aufgaben sind pro KandidatIn **je drei Aufgaben** auszuwählen, welche **drei verschiedene Richtziele** abdecken. Dabei soll darauf geachtet werden, dass die drei ausgewählten Aufgaben ein **möglichst breites Themenfeld abdecken**.
- Die Richtzeit für die **Beantwortung einer Aufgabe ist ca. 6-7 Minuten**.
- Bei Bedarf können durch die Experten **Zusatzfragen** gestellt werden, welche auf dem Protokollblatt vermerkt werden.
- Die Experten erhalten nebst der erwarteten Antwortstruktur ein **leeres Protokollblatt**, auf welchem **Gesprächsverlauf, Kommentare, Teilnoten** sowie gegebenenfalls **Zusatzfragen** festgehalten werden.
- **Jede Aufgabe** wird mit einer **Teilnote von 1 bis 6** bewertet. Die Prüfungsnote ergibt sich aus dem **Durchschnitt der drei Teilnoten** mit Rundung auf halbe Noten.
- Zum Lösen der Aufgaben sind entsprechend der Aufgaben, die nötigen Hilfsmittel bereit zu stellen.

Erarbeitet durch:

Arbeitsgruppe OdA AgriAliForm

Herausgeber:

SDBB, Abteilung Qualifikationsverfahren, Bern

1. Beikräuter in Mais

Auf dem beiliegenden Foto sehen Sie eine verunkrautete Maisparzelle.

- a) In welchen Blattstadien (oder Pflanzenhöhen) sollte der Mais unkrautfrei sein? Begründen Sie Ihre Antwort.
- b) Im Feld (vergleiche Foto) drängt sich eine Unkrautbekämpfung auf. Welche Unkrautbekämpfungsmassnahmen für Mais sind Ihnen bekannt? Umschreiben Sie diese und nennen Sie die Vor- und Nachteile.
- c) Welcher Familie gehört das wuchernde Grün zwischen den Maisreihen an (vergleiche Foto unten)? Was ist dabei in Bezug auf die Mittelwahl bei einer chemischen Unkrautbekämpfung zu beachten?

Hilfsmittel

- Pflanzenschutzmittelkatalog
- Datenblätter Ackerbau
- Pflanzenschutz im nachhaltigen Ackerbau

Abbildungen



2. Naturwiesenbestände: Bewertung und Lenkung

Für qualitativ und quantitativ gute Wiesenerträge sind ausgewogene Wiesenbestände von zentraler Bedeutung. Sie erhalten auf einem Foto eine charakteristische Situation von einem Naturwiesenbestand. Beantworten Sie folgende Fragen:

- a) Wie lautet Ihre futterbauliche/botanische Bewertung des Futterbestandes?
- b) Welches sind mögliche Ursachen für das Zustandekommen dieses Bestandes?
- c) Schlagen Sie daraus angemessene Lenkungsmassnahmen vor, um einen ausgewogenen Pflanzenbestand zu erreichen.

Hilfsmittel

Mögliche Fotos:

1. Naturwiese mit viel Blacken
2. Naturwiese mit gemeinem Rispengras
3. Naturwiese mit Scharfem Hahnenfuss
4. Naturwiese mit viel Bärenklau und Wiesenkerbel
5. Naturwiese mit Gänseblümchen und gemeines Rispengras

3. Rapsernte

Die Rapsernte steht kurz bevor. Damit Sie für die Ernte optimal vorbereitet sind, können Sie über folgende Themen Auskunft geben:

- Dreschreife
 - Mähdreschereinstellung
 - Verlustkontrolle
 - Abnahmebedingungen
-
- a) Erklären Sie, wie die optimale Dreschreife anhand einer Pflanze bestimmt werden kann.
 - b) Weshalb ist bei der Rapsernte der Wassergehalt der Körner so wichtig?
 - c) Erklären Sie, welche Punkte an der Mähdreschermaschine zu beachten sind.
 - d) Wie kann man mit einfachen Mitteln die Verluste kontrollieren?
 - e) Erklären Sie, wo und was bei der Ablieferung des Rapses kontrolliert wird.

Hilfsmittel: keine

4. Extenso Weizenanbau

Auf Ihrem Lehrbetrieb sollen Veränderungen überlegt werden, die sich auf den Ertrag und die Arbeitsbelastung positiv auswirken. Dabei werden auch verschiedene Anbauformen geprüft. Vergleichen Sie den intensiven Weizenanbau mit der Extensoproduktion von Weizen!

- a) Welche Kosten können Sie bei der Extenso-Produktion einsparen, welche zusätzlichen Einnahmen haben Sie?
- b) Welche Überlegungen machen Sie sich bei der Anbautechnik und Sortenwahl für die Extensoproduktion?

Hilfsmittel:

keine

5. Silierprozess

Sie besprechen mit Ihrem neuen Lehrling, was bei der Herstellung von Grassilage zu beachten ist. Es können leider auch Verluste und Fehlgärungen auftauchen. Sie erklären ihm:

- a) In welchen Situationen ist die Gefahr bei der Grassilageherstellung hoch, dass Verluste oder Fehlgärungen entstehen können?
- b) Wo liegen die Wirkungsunterschiede der Siliermittel der Liste A und der Liste B?
- c) Ein Landwirt hat eine etwas nasse Grassilage siliert und will als Versicherung einen Silierzusatz begeben. Welches Mittel aus welcher Mittelgruppe kann hier zum Einsatz kommen?

Hilfsmittel

Siliermittelliste

6. Weideplanung

Ein Landwirt im Mittelland mit mittelschweren Böden und ca. 1000 mm Niederschlag pro Jahr will für seine 20 Milchkühe eine Kurzrasenweide unter Vollweidebedingungen einrichten.

- a) Wie muss der Landwirt die Weideplanung und die Flächenführung gestalten, damit die Weideführung erfolgreich wird?
- b) Zählen Sie 6 wesentliche Aspekte auf, die es bei der Kurzrasenweideführung zu beachten gilt.
- c) Schlagen Sie nun eine passende Mischung vor, welche sich für diese Art der Nutzung eignet. Begründen Sie ihre Mischungswahl.

Hilfsmittel

Feldsamenkatalog

7. Schaderreger Getreide (Aehre in Blüte)

Auf dem Rundgang durch das Gerstenfeld treffen Sie nach dem Ährenschieben folgendes Schadbild an. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

- a) Um welchen Schaderreger handelt es sich? In welche Gruppe von Schaderregern gehört er?
- b) Beschreiben Sie den Entwicklungszyklus dieses Schaderregers?
- c) Welche Bedeutung hat dieser Schaderreger in der Schweiz?
- d) Welche Massnahmen können Sie ergreifen, dass dieser Schaderreger in Zukunft nicht mehr auftritt? Wie schätzen Sie die Wirkung dieser Massnahmen ein?

Hilfsmittel

Pflanzenschutzmittel im Feldbau (oder ähnliches)

Datenblätter Ackerbau

Pflanzenschutz im nachhaltigen Ackerbau



8. Düngung Getreide

Sie führen einen gemischten Vieh- und Ackerbaubetrieb. Um unabhängig zu sein, produzieren Sie möglichst viel eigenes Futter. Auf die kommende Saison hin planen Sie den Anbau von Gerste.

- a) Planen Sie anhand der zur Verfügung stehenden Düngemitteln (siehe Hilfsmittel) eine Stickstoff-Düngungsstrategie mit drei Gaben. Geben Sie die entsprechenden N-Mengen an sowie die Düngungszeitpunkte (Pflanzenstadien und Zeitpunkt im Jahr).
- b) Nennen Sie die direkten Auswirkungen der jeweiligen Düngergaben auf die Pflanze.
- c) Welche Nährstoffe sind für die Gerste, nebst dem Stickstoff, sonst noch wichtig?

Hilfsmittel

Übersicht Düngemittel mit Gehalten